

Werner, Klaus

Article

Die wirtschaftliche Lage in Mittel- und Osteuropa - Ergebnisse 1996 und Prognose 1997 -

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Werner, Klaus (1997) : Die wirtschaftliche Lage in Mittel- und Osteuropa - Ergebnisse 1996 und Prognose 1997 -, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 3, Iss. 5, pp. 3-10

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/142825>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die wirtschaftliche Lage in Mittel- und Osteuropa – Ergebnisse 1996 und Prognose 1997 –

Die Ergebnisse des Jahres 1996 zeigen eine weiterhin starke Differenziertheit der wirtschaftlichen Entwicklung, zunehmend genutzte Chancen, aber auch die überwiegend von Niveaurückständen und institutionellen Mängeln verursachten Schwächen des Transformationsprozesses in den Volkswirtschaften Mittel- und Osteuropas: In den mitteleuropäischen Reformländern verlangsamte sich das Wachstumstempo gegenüber dem Vorjahr, auch wenn man berücksichtigt, daß die Durchschnittsrate durch den Einbruch in Bulgarien negativ beeinflusst wurde. Im Baltikum stabilisierte sich die wirtschaftliche Entwicklung auf niedrigem Niveau. In den europäischen GUS-Ländern setzte sich außer in Weißrußland der Produktionsrückgang fort, in Rußland sogar in erhöhtem Ausmaß. Das Inflationstempo verringerte sich überall mit Ausnahme von Rumänien und Bulgarien, während die Arbeitslosigkeit in etwa auf dem vorjährigen Niveau verharrte.

Für 1997 ist bei den mitteleuropäischen Reformländern mit einer Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung bei Wachstumsraten des Brutto-

inlandsprodukts zwischen drei und sechs Prozent zu rechnen. In den baltischen Ländern dürfte sich das moderate Expansionstempo fortsetzen, und in den GUS-Ländern wird voraussichtlich der Produktionsrückgang zum Stillstand gebracht werden können.

Eine weiterhin hohe Zunahme der deutschen Exporte nach Mittel- und Osteuropa zwischen 10 und 15 vH ist auch für 1997 zu erwarten, da sich der wirtschaftliche Aufschwung vor allem in den Ländern fortsetzt, wo Deutschland bereits starke Marktpositionen innehat. Zudem wird besonders die Nachfrage nach Investitionsgütern – einer traditionellen Stärke deutscher Produzenten – wachsen und sich die reale Aufwertung der meisten mittel- und osteuropäischen Währungen gegenüber der Deutschen Mark fortsetzen.

Verlangsamtes Wirtschaftswachstum in Mittel- und Südosteuropa

In den untersuchten sieben mittel- und südosteuropäischen Reformländern hat sich 1996 der wirtschaftliche Aufschwung gegenüber dem Vor-

Tabelle 1:

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts
- Veränderungen in vH gegenüber dem Vorjahr -

	Gewicht	1994	1995	1996 ^a	1997 ^b	1989=100 1997
Mittel- und Südosteuropa	40,5	4,1	5,5	4,0	3,6	
Bulgarien	1,8	1,8	2,6	-8	-4	72,0
Polen	16,3	5,2	7,0	6,0	5,5	110,2
Rumänien	4,9	4,0	7,1	4,1	0	88,3
Slowakei	2,4	4,9	7,4	6,9	5	94,9
Slowenien	2,6	5,3	3,9	3,5	3	98,3
Tschechien	6,3	2,6	4,8	4,4	4,5	92,2
Ungarn	6,1	2,9	1,5	1,0	2,5	88,5
Balt. Staaten	2,0	0,2	1,2	2,9	3,0	
Estland	0,5	-2,7	2,9	2,5	3	66,4
Lettland	0,6	0,6	-1,6	2,5	3	51,3
Litauen	0,8	1,0	2,3	3,5	3	41,9
GUS-Länder (3)	57,5	-13,8	-5,1	-6,0	-0,3	
Rußland	50,6	-12,6	-4,2	-6,0	0	57,1
Ukraine	5,0	-23,0	-11,8	-10,0	-2	38,1
Weißrußland	1,9	-13,0	-10,0	2,6	-3	61,1
MOE insgesamt^c	100	-6,2	-0,7	-1,8	1,4	
Nachrichtlich: exportgewichtet ^d		-1,1	2,5	1,7	2,9	

^a Vorläufig, teilweise geschätzt. – ^b Prognose des IWH. – ^c Summe der aufgeführten Länder. Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu jahresdurchschnittlichen Wechselkursen von 1995. – ^d Gewichtet mit den Anteilen an der deutschen Ausfuhr von 1995.

Quellen: Nationale statistische Ämter, Berechnungen des IWH.

jahr deutlich abgeschwächt. Die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts für diese Region war mit 4,0 vH um eineinhalb Prozentpunkte niedriger als noch 1995 (vgl. Tabelle 1).¹ Läßt man Bulgarien, wo der Vertrauensverlust in die nationale Währung zu einem massiven Produktionsrückgang führte, unberücksichtigt, so betrug die Expansionsrate der Region noch 4,3 vH. Hauptgrund für ihre Verringerung sind die in vielen Ländern zunehmenden außenwirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Generell gilt, daß das Wachstum in Mittel- und Südosteuropa vom privaten Konsum und den Anlageinvestitionen getragen wurde. Wo diese, wie in Ungarn und Bulgarien, rückläufig waren, stagnierte auch die Gesamtproduktion oder ging zurück. In allen Ländern ließen im Unterschied zu 1995 die aus der Exportentwicklung resultierenden Wachstumsimpulse nach. Vom Staatsverbrauch gingen nur in der Slowakei anregende Wirkungen aus.

Auch für das Jahr 1997 sind in den mitteleuropäischen Reformländern Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts von 3 bis 6 vH zu erwarten. Besonders in Polen, in Tschechien und in der Slowakei wird sich die wirtschaftliche Erholung zügig fortsetzen. In Ungarn dürfte es nach der Verbesserung des binnen- und außenwirtschaftlichen Gleichgewichts nun wieder zu einem allmählichen Anstieg des Inlandsverbrauchs kommen. Der vorgesehene Regierungskurs konsequenter marktwirtschaftlicher Reformen wird in Rumänien allerdings die Produktion zunächst stagnieren lassen. Die Prognose für Bulgarien ist extrem unsicher. Alles hängt von einer schnellen Stabilisierung der politischen Situation ab und davon, ob mit Unterstützung des IWF das Vertrauen in den Lew – möglicherweise durch die Einrichtung eines Currency-Board – wiederhergestellt werden kann.

Moderates Wachstum in den baltischen Staaten

Das aggregierte Bruttoinlandsprodukt der drei baltischen Länder vergrößerte sich 1996 um knapp drei Prozent. Damit setzte sich die langsame Erholung der Vorjahre trotz der erheblichen Turbulenzen im Bankensektor Lettlands und Litauens fort. Auch hier stammten die Wachstumsimpulse vorwiegend aus dem Inland. Die reale Aufwertung der baltischen Währungen, die durch das Festhalten an weitgehend stabilen nominalen Wechsel-

kursen trotz einer relativ hohen Inflation verursacht wurde, hatte exportdämpfende Wirkungen und beeinträchtigte die Inlandsproduktion zudem durch verbilligte Importe.

Eine deutliche Beschleunigung des Wachstums ist auch in diesem Jahr nicht zu erwarten. Es gibt wenig Anzeichen für einen baldigen Stillstand der realen Aufwertung und für eine bevorstehende Erholung in den GUS-Ländern, die für die Entwicklung des Dienstleistungssektors wesentliche Anstöße geben könnte.

Produktionsentwicklung in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) weiterhin abwärts gerichtet

Erneut hat die gesamtwirtschaftliche Leistung in Rußland und in der Ukraine beträchtlich abgenommen. Die weitgehende Stagnation der marktwirtschaftlichen Reformen in Rußland, dazu die beschleunigte Schrumpfung der Investitionstätigkeit und das Nachlassen der Wachstumsimpulse aus der exportorientierten Rohstoffwirtschaft dürften dafür die wesentlichen Ursachen gewesen sein. Andererseits konnten in der Ukraine die zunehmenden Reformbemühungen der Regierung² wegen vieler Widerstände nur sehr langsam ihre Wirkung entfalten. Der leichte Produktionsanstieg in Weißrußland ist dagegen in erster Linie verstärkten administrativen Eingriffen in die Wirtschaft zu verdanken.³

Im laufenden Jahr könnte der Produktionsrückgang in Rußland zum Stillstand gebracht werden, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß sich Investitionen in Produktionsanlagen wieder zu lohnen beginnen und daß die weitgehend liegengelassenen strukturellen Anpassungen vor allem in der Verarbeitenden Industrie und in der Landwirtschaft zügiger als bisher erfolgen. In der Ukraine und in Weißrußland dürfte dagegen das Bruttoinlandsprodukt erneut schrumpfen.

¹ Soweit nicht anders vermerkt, stammen alle verwendeten Zahlen aus Veröffentlichungen der nationalen statistischen Ämter bzw. der Zentralbanken oder wurden auf ihrer Grundlage berechnet.

² So wurden die mit dem Internationalen Währungsfonds für Ende Juni 1996 vereinbarten Kriterien bezüglich der makroökonomischen und strukturpolitischen Ergebnisse durchweg erfüllt. OECD: Wirtschaftsausblick, 60, Dezember 1996. Paris, S. 149.

³ Für eine ausführliche Analyse vgl. DIW; IfW; IWH: Die wirtschaftliche Lage Rußlands, Fortgesetzter Rückgang der Investitionen verhindert Erholung – Die wirtschaftliche Lage Weißrußlands, Negative Konsequenzen der Reformrückschritte werden sichtbar, in: IWH Forschungsreihe 4/1997.

Erste Ergebnisse eines Strukturwandels in der Industrie erkennbar

Die Industrie blieb auch im vergangenen Jahr für die meisten mittel- und osteuropäischen Länder der wichtigste Wachstumsmotor. In Polen, Rumänien, Tschechien und Ungarn hat die Industrieproduktion schneller als das Bruttoinlandsprodukt zugenommen (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2:

Industrieproduktion, Produktion der Landwirtschaft, Bauproduktion

- Veränderungen in vH gegenüber dem Vorjahr -

	Industrieproduktion		Landwirtschaftl. Produktion		Bauproduktion	
	1995	1996 ^a	1995	1996 ^a	1995	1996 ^a
<i>Mittel- und Südosteuropa</i>						
Bulgarien	5,1	-1	4,2	-15	-2,0	-24,5
Polen	10,3	8,8	10,7	0,3	8,1	6,0
Rumänien	9,5	9,9	4,1	1,8	12,6	7,0
Slowakei	8,3	2,5	2,2	1	2,7	9,5
Slowenien	2,0	1,0	1,0	3	9,2	14,3
Tschechien	8,7	6,8	5,0	0,5	8,5	6,5
Ungarn	4,6	2,3	2,6	5,0	-17,6	-1,1
<i>Balt. Staaten</i>						
Estland	4,6	1,1	.	^c	.	21
Lettland	-6,5	1,1	-1,2	^c	18,2	6,7 ^b
Litauen	0,8	1,3	1,8	^c	-8,8	1,9
<i>GUS-Länder (3)</i>						
Rußland	-3,3	-5,5	-8	-7	-9	-18 ^b
Ukraine	-12,5	-5,1	-2,5	-9	.	-20
Weißrußland	-11,9	3,2	-4,7	2,4	.	-13 ^b

^a Vorläufig, teilweise geschätzt. – ^b Nur Wirtschaftsbau. – ^c Keine Gesamtzahl verfügbar: Getreideproduktion deutlich gestiegen, tierische Produktion rückläufig.

Quellen: Nationale statistische Ämter, UNECE, OECD, Schätzungen des IWH.

Deutlicher als in den Vorjahren waren in vielen Ländern strukturelle Veränderungen zugunsten anspruchsvollerer Industrieprodukte erkennbar. So konnte die ungarische Industrie bei zurückgehenden Inlandsbestellungen ihren Auslandsabsatz um 13,5 vH steigern, darunter der Maschinenbau sogar um 36 vH. Besonders bemerkenswert ist, daß damit etwa zwei Drittel der Maschinenproduktion in den Export gingen, davon wiederum drei Viertel in die entwickelten Industrieländer.⁴ Auf der anderen Seite entwickelten sich die Textil-, die Holz- und Papierindustrie sowie die Eisen- und Stahlerzeugung unterdurchschnittlich, stagnierten oder ver-

ringerten sogar ihre Produktion. Ähnliche Entwicklungen vollzogen sich unter dem Einfluß der zunehmenden ausländischen Konkurrenz und des Engagements ausländischer Investoren auch in Tschechien und in Polen. Während das Verarbeitende Gewerbe Tschechiens um insgesamt 6,0 vH zulegte, wurde die Produktion von Transportausrüstungen um 29 vH, von chemischen Erzeugnissen und Kunstfasern um 12 vH und diejenige von elektrotechnischen und optischen Ausrüstungen um 7 vH ausgeweitet. In Polen waren die Entwicklungsunterschiede zwischen den Industriebranchen noch größer. Die Produktion von Straßenfahrzeugen und anderen Transportausrüstungen sowie von medizinischen, optischen und Präzisionsinstrumenten nahm etwa dreimal so schnell zu wie die des gesamten Verarbeitenden Gewerbes. Vor allem elektrotechnische Maschinen und Apparate sowie Druckerzeugnisse wuchsen wesentlich dynamischer als der Durchschnitt. Auch in diesen beiden Ländern gehörten die Textilindustrie, die Lederwarenindustrie und die Eisen- und Stahlerzeugung zu den schrumpfenden Branchen, eine Folge vor allem der zurückgehenden Nachfrage in Westeuropa.

Stärker noch als in den Vorjahren widerspiegelt sich die Wirtschaftskrise Rußlands und der Ukraine in der anhaltenden Deindustrialisierung. In Rußland meldeten alle Industriebranchen deutliche Produktionsrückgänge, die wiederum am stärksten in den vornehmlich auf den Binnenabsatz orientierten Branchen, wie der Leicht-, der Baustoff-, der Holz- und der Papierindustrie ausfielen. Aber auch die Erzeugung von Brennstoffen, von Eisen, Stahl, Nichteisenmetallen und chemischen Erzeugnissen ging zurück, weil deren Exporte nicht in gleichem Maße wie in den Jahren zuvor ausgeweitet werden konnten. Ein nahezu identisches Bild ergeben die Daten aus der Ukraine, wo die Produktionsrückgänge alle Investitions- und Konsumgüterbranchen betrafen. Bis Ende Oktober gab es lediglich bei Erdgas, Stahlröhren, Schwefelsäure und Mineraldünger leichte Produktionszuwächse.

Der Beitrag der Landwirtschaft zur Wirtschaftsentwicklung in Mittel- und Osteuropa war überwiegend unterdurchschnittlich. Die Getreideernte, vorrangig die Weizenernte, fiel in vielen Ländern schlecht aus; die Tierproduktion verharrte meist auf niedrigem Niveau.

Dramatisch gestaltete sich die Lage in Bulgarien, wo verursacht durch ungünstige Witterungsverhältnisse, aber auch wegen der geringen Qualität der Feldarbeiten um 48 vH weniger Weizen

⁴ Vgl. WEIDMANN, M.: Ungarn, in: Creditanstalt, Central European Quarterly IV/96. Wien 1996, S. 63.

und um 34 vH weniger Mais als im Vorjahr geerntet wurden, und dadurch ernsthafte Versorgungsengpässe entstanden. Der Importbedarf an Brot- und Futtergetreide wird mit 1,5 Mio. Tonnen angegeben, wofür allerdings die erforderlichen Devisenreserven fehlen.

In Rumänien ist die landwirtschaftliche Produktion insgesamt nahezu gleich geblieben. In Ungarn konnten die Verluste bei Weizen durch erhebliche Aufkommenssteigerungen bei anderen Feldfrüchten mehr als ausgeglichen werden. Auch die Tierproduktion erhöhte sich leicht. Das trifft auf Polen ebenfalls zu, wo die Aufkäufe an Schlachtvieh um 8 vH gesteigert wurden. Die slowenische Landwirtschaft setzte ihre positive Vorjahresentwicklung fort, und in Tschechien dürfte ebenso wie in der Slowakei das Produktionsergebnis von 1995 insgesamt leicht übertroffen worden sein.

Aus Rußland und der Ukraine wurden erneut starke Produktionsrückgänge der Landwirtschaft gemeldet. Neben ungünstigen Witterungsbedingungen hatten darauf in beiden Ländern die stagnierenden Landreformen den entscheidenden Einfluß. In Rußland wuchs zwar die Getreideproduktion um 9 vH gegenüber 1995, aber die Ergebnisse bei allen übrigen Feldfrüchten und in der tierischen Produktion waren nach unten gerichtet. Die Ukraine verzeichnete sowohl in der Pflanzen- als auch in der Tierproduktion außerordentlich starke Einbrüche.

Die bisher verfügbaren Daten zur Entwicklung des Baugewerbes lassen erkennen, daß das Baugewerbe nur in Ländern mit einer hohen Investitionsdynamik einen wesentlichen Wachstumsbeitrag leistete. Das galt in erster Linie für Slowenien und die Slowakei, aber auch für Rumänien, Tschechien und Polen sowie für Lettland und Litauen. Der Investitionsrückgang in Bulgarien und den GUS-Ländern führte dagegen zu erheblichen Einschränkungen der Bauproduktion. Auch in Ungarn hatte die Stagnation des Investitionsgeschehens negative Auswirkungen auf die Bauwirtschaft, die allerdings durch die Expansion im Wohnungsbau wesentlich gemildert wurden. In den meisten anderen Reformländern blieb der Wohnungsbau rückläufig.

Differenzierte Investitionsdynamik

Für Polen und Tschechien ist es bereits das fünfte Jahr hintereinander, in denen die Bruttoanlageinvestitionen kräftig ausgeweitet wurden (vgl. Tabelle 3). Damit entstanden vorteilhafte Voraussetzungen auch für künftiges Wachstum. In beiden Ländern wurden die Investitionen häufig ohne Inanspruchnahme von Krediten inländischer Ge-

schaftsbanken finanziert, unter anderem wegen der immer noch hohen Realzinsen und wegen der geringen Bereitschaft der Banken, überhaupt langfristige Kredite zu gewähren.⁵ Reinvestierte Gewinne und Kapitalerhöhungen bildeten neben staatlichen Investitionsfördermaßnahmen eine wesentliche Finanzierungsquelle, und vielfach wurden auch günstige Finanzierungsangebote im Ausland genutzt.

Tabelle 3:
Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen
- Veränderung in vH gegenüber dem Vorjahr -

	1993	1994	1995	1996 ^a
<i>Mittel- und Süd- osteuroopa</i>				
Bulgarien	-17,5	1,1	10,5	-10
Polen	2,3	9,2	18,6	21,6
Rumänien	8,5	26,4	10,5	4,5
Slowakei	-4,9	1,1	9,4	30,5 ^b
Slowenien	18,7	19,6	21,1	12
Tschechien	8,0	17,0	14,8	17,8
Ungarn	-0,7	12,3	-4,3	-4,4
<i>Baltische Staaten</i>				
Estland	12,2	10,2	7,5	9
Lettland	-15,8	0,8	12,4	12
Litauen	-25	11,7	-2,3	.
<i>GUS-Länder (3)</i>				
Rußland	-11,6	-24	-13	-18
Ukraine	-10,3	-23	-35	-20
Weißrußland	-15	-11	-21	-10

^a Vorläufig, teilweise geschätzt. – ^b Bis September.

Quellen: Nationale statistische Ämter, UNECE, Schätzungen des IWH.

In vielen Ländern wird die Investitionsnachfrage noch immer wesentlich vom Engagement des Staates bestimmt. Die starke Investitionsausweitung in der Slowakei ging mit einer nahezu gleich großen Zunahme des Staatsverbrauchs einher. Besonders umfangreiche Aktivitäten der öffentlichen Hand waren dem Ausbau des Atomkraftwerks Machovce und der Straßeninfrastruktur gewidmet.⁶ In Ungarn dagegen wurde der Rückgang der Investitionstätigkeit maßgeblich durch die Verminderung öffentlicher Investitionen (Verkehr, Telekommunikation) verursacht. In anderen Berei-

⁵ Das gilt auch für Ungarn, wo die Banken, nachdem ihre Finanzen einigermaßen saniert wurden, bei der Kreditvergabe extrem zurückhaltend sind. OECD, Wirtschaftsausblick, a.a.O., S. 145.

⁶ Vgl. LUKAS, Z.: Slovakia: booming imports, still high growth, in: The Vienna Institute for Comparative Economic Studies, Research Report No. 233. Wien 1997, S. 45.

chen, beispielsweise im Verarbeitenden Sektor und bei Engineeringfirmen, wurden allerdings privat finanzierte Investitionen beträchtlich ausgeweitet, wobei die Ausrüstungsinvestitionen deutlich schneller als die Gesamtinvestitionen wuchsen. Dennoch zeigt das ungarische Beispiel, daß die rigide Sanierung der öffentlichen Haushalte zu Lasten von staatlichen Investitionen auch eine Reihe von Problemen aufwirft.

Wie in den Vorjahren haben sich in den GUS-Ländern die Investitionen weiter stark verringert; ihr Niveau beträgt nur noch zwischen 20 und 30 vH des Standes von 1989. In Rußland gab es nur im Nachrichtenwesen und in der Bauwirtschaft leichte Zuwächse gegenüber dem Vorjahr, während die Investitionstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe erneut schrumpfte und in der Landwirtschaft nahezu eingestellt wurde.⁷ Hohe Realzinsen, nur geringe Nachfrageimpulse und die mangelnde Attraktivität von Investitionen in Sachkapital im Vergleich zu Investitionen in Finanzanlagen waren wichtige Ursachen dieser Entwicklung.

Privater Konsum expandiert

Bezüglich des privaten Verbrauchs dürfte sich das Gesamtbild mit seinen Differenzierungen kaum von dem bei den Investitionen unterscheiden. Gemessen am realen Einzelhandelsumsatz und an den Reallöhnen (vgl. Tabelle 4) hat er in Polen kräftig zugenommen, gefördert auch durch die starke Ausweitung der Kredite an private Haushalte. In Tschechien beschleunigte sich sogar im 2. Halbjahr der Anstieg des privaten Konsums; insbesondere die Nachfrage nach langlebigen Verbrauchsgütern erhöhte sich, was teilweise zu einer Verringerung der Spareinlagen führte. Ähnliches gilt für Slowenien und die Slowakei, wo die Pkw-Käufe erheblich zunahmen. In den meisten Ländern wurde der Anstieg der Konsumnachfrage noch stärker als in den Vorjahren durch wachsende Importe, vorwiegend aus Westeuropa, gedeckt.

Wachsender Importsog vergrößerte Defizite in den Handelsbilanzen

Ein grundlegendes Merkmal der wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 1996 bestand darin, daß sich in allen untersuchten mittel- und osteuropäischen Ländern der Außenbeitrag deutlich verringerte. Allein für die mittel- und südosteuropäi-

Tabelle 4:
Entwicklung des Einzelhandelsumsatzes und der Reallöhne

- Veränderung in vH gegenüber dem Vorjahr -

	Einzelhandelsumsatz			Reallöhne		
	1994	1995	1996 ^a	1994	1995	1996 ^a
<i>Mittel- und Südosteuropa</i>						
Bulgarien	4,2	2,7	-9,3	-23,7	-7,3	-7,8 ^b
Polen	2,0	4,0	7,4	0,5	3,0	6,1
Rumänien	8,3	24,6	7,9	-2,0	16,7	7,6
Slowakei	2,0	2,1	6,9	3,0	3,8	6,2 ^b
Slowenien	6,0	4,4	2,9	3,7	5,1	2,4
Tschechien	5,5	4,8	11,4 ^b	7,7	7,7	9,2 ^b
Ungarn	-6,1	-8,1	-5,0	3,1	-6,3	-5,4
<i>Balt. Staaten</i>						
Estland	-2,5	23,8	12,1	10,5	9,0	4,7
Lettland	23,4	-0,2	-11	8,2	-2,6	-3,4
Litauen	-15,8	0,7	7,2	6,5	3,7	13,0
<i>GUS-Länder (3)</i>						
Rußland	0,1	-7,2	-4	-7,8	-25,7	5
Ukraine	-13,6	-13,9	-11	-11,1	12,4	9,5
Weißrußland	-10,6	-23	17	-30,9	-6,7	3,9

^a Vorläufig, teilweise geschätzt. – ^b Bis September.

Quellen: Nationale statistische Ämter, OECD, Schätzungen des IWH.

schen Volkswirtschaften betrug die Verschlechterung der Handelsbilanzen mehr als 12 Mrd. US-Dollar (vgl. Tabelle 5). Diesem Bild folgten im allgemeinen auch die Leistungsbilanzen. Nur Ungarn und Slowenien registrierten nennenswerte Überschüsse aus der Touristikbilanz, während bei Polen berücksichtigt werden muß, daß in den Zollstatistiken der umfangreiche grenzüberschreitende Einkaufstourismus, der schätzungsweise Einnahmen von 6 bis 8 Mrd. US-Dollar erbrachte, nicht ausgewiesen wird. Gegenüber der Europäischen Union dürften sich die Defizite im Vergleich zum Vorjahr wahrscheinlich sogar verdoppelt haben.⁸ Andererseits konnte Rußland wegen seiner hohen Roh- und Brennstoffexporte den Ausfuhrüberschuß noch einmal leicht vergrößern.⁹

Insgesamt war die Zunahme der Ausfuhren schwach. Das Exportwachstum der mittel- und südosteuropäischen Länder belief sich 1996 (gemes-

⁷ Vgl. DIW; IfW; IWH: Die wirtschaftliche Lage Rußlands, Die Wirtschaftspolitik muß Investitionsanreize schaffen, Neunter Bericht, in: IWH, Forschungsreihe 10/1996, S. 8.

⁸ Extrapoliert entsprechend den Daten für das 1. Halbjahr 1996. Quelle: EUROSTAT: Außen- und Intrahandel der EU, monatliche Statistiken, Heft 12/1996.

⁹ Die Daten beruhen auf der russischen Zollstatistik, berücksichtigen also die umfangreichen sogenannten shuttle-Importe nicht, die in der Zahlungsbilanzstatistik zu einem erheblich geringeren Exportüberschuß führen.

Tabelle 5:
Salden der Handelsbilanzen

	Gesamthandel in Mio. US-Dollar			Handel mit Deutschland in Mio. DM		
	1994	1995	1996 ^a	1994	1995	1996 ^d
<i>Mittel- und Südosteuropa</i>	-10.018	-15.160	-27.167	-2.162	-2.029	-7.211
Bulgarien	-17	428	250	-329	-529	-223
Polen	-4.327	-6.155	-12.590	-231	-280	-3.810
Rumänien	-958	-1.890	-2.310	-181	-413	-559
Slowakei	80	61	-2.150	159	59	-279
Slowenien	-476	-1.176	-1.403	544	498	478
Tschechien	-436	-3.823	-5.900	-1.156	-1.242	-2.354
Ungarn	-3.884	-2.605	-3.064	-968	-122	-463
<i>Baltische Staaten</i>	-921	-1.512	-2.950	-532	-286	-537
Estland	-348	-692	-1.135	-76	-116	-123
Lettland	-253	-445	-745	-89	-11	-123
Litauen	-320	-944	-1.070	-367	-159	-292
<i>GUS-Länder (3)^b</i>	18.162	23.406	28.634	886	1.636	1.906
Rußland ^{be}	16.500	22.100	28.500	2.401	3.277	3.518
Ukraine ^b	1.605	1.346	620	-1.269	-1.184	-1.124
Weißrußland ^b	57	-40	-486	-246	-457	-488
MOE insgesamt^c	7.223	6.734	-1.483	-1.808	-679	-5.842

^a Vorläufig, teilweise geschätzt. – ^b Nur Handel außerhalb der GUS. – ^c Summe der aufgeführten Länder. – ^d Januar bis November. – ^e Einschließlich des nichtregistrierten Kleinhandels.

Quellen: Nationale statistische Ämter, Statistisches Bundesamt, Schätzungen des IWH.

sen auf US-Dollar-Basis) auf weniger als 2 vH, nachdem es noch im Jahr zuvor 32 vH betragen hatte. Hauptursache der Passivierung der Handelsbilanzen war jedoch in vielen Ländern ein erheblicher Anstieg der Einfuhren. In Rumänien, Slowenien und Bulgarien sanken die Exporte stärker als die Importe. Besonders ausgeprägt war der Importsog in Polen, in Tschechien und in der Slowakei, aber auch in den drei baltischen Republiken. In diesen Ländern wurde ein zunehmender Teil der gewachsenen Inlandsnachfrage durch Importgüter befriedigt. In erheblichem Umfang waren das für die Restrukturierung und Erneuerung des Kapitalstocks notwendige Investitionsgüter (in Polen nahmen diese Einfuhren um mehr als 20 vH, in Tschechien um über 16 vH zu), aber es verschärfte sich auch der Konkurrenzdruck durch importierte Verbrauchsgüter.

Die Verschlechterung der Handelsbilanzen wurde auch von der fortgesetzten realen Aufwertung vieler mittel- und osteuropäischen Währungen beeinflusst. Gegenüber dem ECU kam sie 1996 zwar weitgehend zum Stillstand, setzte sich aber für die Währungen der CEFTA-Länder mit Ausnahme des slowenischen Tolar gegenüber der DM fort.

Deutschland festigte seine Position als der wichtigste Handelspartner der meisten mittel- und osteuropäischen Länder. Leichte Positionsverluste

gegenüber Unternehmen aus anderen EU-Ländern, die im Verlauf der vorangegangenen Jahre eingetreten waren,¹⁰ konnten 1996 zum größten Teil wieder ausgeglichen werden. In den ersten drei Quartalen des Jahres wurden die deutschen Exporte dorthin um nahezu 20 vH ausgeweitet. Die Bedeutung Mittel- und Osteuropas als Absatzmarkt für deutsche Produkte wird sich voraussichtlich auch in diesem Jahr erhöhen. Gewichtet man das prognostizierte Wirtschaftswachstum in Mittel- und Osteuropa mit den deutschen Exportanteilen, so ergibt sich eine deutliche Verstärkung der aus dieser Region stammenden Nachfrageimpulse (vgl. Tabelle 1). Die Struktur der Nachfrage wird sich zudem weiter zugunsten von Investitionsgütern, einer besonderen Stärke der deutschen Exportwirtschaft, verändern. Schließlich wird sich nach den Prognosen mit Ausnahme Ungarns und Sloweniens die reale Aufwertung der Währungen gegenüber der DM fortsetzen. Alles in allem dürften die deutschen Exporte in die hier untersuchten Länder nochmals um 10 bis 15 vH auf 74 bis 77 Mrd. DM ausgeweitet werden können.

¹⁰ Vgl. WERNER, K.: Zur Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen beim Export nach Mittel- und Osteuropa, Ein Vergleich im Rahmen der Europäischen Union, in: IWH, Forschungsreihe 3/1997.

Produktivität in der Industrie steigt, Beschäftigung nimmt leicht ab

Viele Länder Mittel- und Osteuropas konnten 1996 die Produktivität in der Industrie wie schon in den Vorjahren erheblich steigern (vgl. Tabelle 6). Am geringsten fiel der Produktivitätsfortschritt in der Slowakei aus, weil dort trotz nur moderater Produktionsentwicklung die Beschäftigung sogar leicht (um 0,4 vH) zugenommen hat. In den anderen untersuchten Ländern ging die Zahl der in der Industrie Beschäftigten zwischen 6 vH (Ungarn) und 0,8 vH (Polen) zurück. Die höhere Produktivität war damit nicht nur das Resultat besserer Kapazitätsauslastung und einer reduzierten Beschäftigtenzahl, sondern auch der einsetzenden technischen Erneuerung des Kapitalstocks. Die Lohnstückkosten wurden zwischen 9 vH (Ungarn) und 0,5 vH (Slowenien) gesenkt;¹¹ nur in der Slowakei erhöhten sie sich um 4,5 vH und verschlechterten somit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des slowakischen Exportangebots.

Tabelle 6:
Arbeitsproduktivität in der Industrie
- Veränderung in vH gegenüber dem Vorjahr -

	1993	1994	1995	1996 ^a
Bulgarien	1,4	18,6	9,7	10,4
Polen	12,6	13,1	5,9	9,6
Rumänien	9,0	14,7	15,6	12,6
Slowakei	-7,3	7,0	4,1	2,1
Slowenien	5,8	13,2	6,3	5,8
Tschechien	-1,2	5,1	10,5	12,1
Ungarn	13,4	15,7	10,5	8,0

^a Vorläufig.

Quellen: Nationale statistische Ämter, Berechnungen des IWH.

In der Gesamtwirtschaft ging die Beschäftigung im allgemeinen weiter zurück. Dennoch verringerten sich die Arbeitslosenquoten, weil die Beschäftigungsneigung abnahm oder sich die Stille Reserve vergrößerte (vgl. Tabelle 7). Der erstaunlich gute Zustand des tschechischen Arbeitsmarktes erklärt sich namentlich aus dem nach wie vor starken Engagement des Staates als Arbeitgeber und der im Vergleich zu anderen Ländern höheren Arbeitsnachfrage im privaten Sektor.¹²

¹¹ Das gilt nur für den Bereich der Industrie. Bezogen auf die gesamte Volkswirtschaft war in Tschechien beispielsweise der Anstieg der Reallöhne weitaus höher als das Produktionswachstum. OECD, Wirtschaftsausblick, a.a.O., S. 139.

¹² Vgl. GABRISCH, H.; SCHNEIDER, H.: Beschäftigungswunder Tschechien: Niedrige Löhne und viel öffentliche Verwaltung, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 3/1997, S. 5 ff.

Tabelle 7:
Arbeitslosenquote

- Anteil der registrierten Arbeitslosen an der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung in vH, Jahresende -

	1994	1995	1996 ^a	1997 ^b
<i>Mittel- und Süd-osteuropa^c</i>	12,3	11,2	10,2	10,9
Bulgarien	12,8	11,1	12,5	14
Polen	16,0	14,9	13,6	13,5
Rumänien	10,9	8,9	6,5	8
Slowakei	14,6	13,8	12,5	12,5
Slowenien	14,4	14,5	14,0	14
Tschechien	3,2	2,9	3,5	4
Ungarn	10,4	10,4	10,5	11,5
<i>Baltische Staaten^c</i>	5,2	6,6	6,3	6,9
Estland	4,5	4,1	4,5	5
Lettland	6,5	6,6	7,2	7,5
Litauen	4,5	7,3	6,2	7
<i>GUS-Länder (3)^c</i>	5,6	6,2	7,2	8,1
Rußland ^e	7,4	8,8	9,3	10
Ukraine	0,3	0,6	1,2	2,5
Weißrußland	2,1	2,7	3,9	5
MOE insgesamt^{cd}	7,6	8,1	8,1	8,9

^a Vorläufig. – ^b Prognose des IWH. – ^c Gewichtet mit den Anteilen an der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung in Mittel- und Osteuropa. –

^d Summe der aufgeführten Länder. – ^e Entsprechend der ILO-Methodik.

Quellen: Nationale statistische Ämter, Berechnungen des IWH.

Im laufenden Jahr dürften die Arbeitslosenquoten trotz des Produktionswachstums in den mitteleuropäischen Reformländern nahezu unverändert bleiben. Im Baltikum dagegen ist selbst bei einem zügigen Ausbau des Dienstleistungssektors der weitere Anstieg der Arbeitslosigkeit wohl unvermeidlich. Wachsende Spannungen sind auch auf dem Arbeitsmarkt der GUS-Länder zu erwarten.

Verringerter Verbraucherpreisanstieg

In allen Ländern mit Ausnahme Bulgariens und Rumäniens sind 1996 weitere Fortschritte in der Inflationsbekämpfung erreicht worden (vgl. Tabelle 8). Drei Ländern, Tschechien, Slowenien und der Slowakei, gelang es, die jährliche Preissteigerungsrate unter die 10-Prozent-Marke zu drücken, wobei das beste Ergebnis in der Slowakei mit 5,4 vH erreicht wurde. Gerade dort sind aber Gefahren für die weitere Stabilisierung des Preisniveaus erkennbar, weil Kreditexpansion und Geldmengenwachstum mit fast 20 vH deutlich über der Steigerungsrate der gesamtwirtschaftlichen Leistung lagen.¹³ In Rumänien wurde zwar versucht, die geldpolitischen Zügel zu straffen, doch trug der

¹³ Vgl. SPANEL, T.: Slowakische Republik, in: Creditanstalt, a.a.O., S. 45.

vom Budget ausgehende Druck zu einer raschen Expansion der monetären Basis und damit zum Anstieg der Inflationsrate bei.¹⁴ In Bulgarien dagegen ging der Preisdruck in erster Linie von der durch mangelnden Reformwillen der Regierung hervorgerufenen Vergrößerung des Haushaltsdefizits, der allgemeinen Bankenkrise und der damit einhergehenden Verschlechterung des Außenwertes der Währung aus.

Tabelle 8:
Entwicklung der Verbraucherpreise
- Veränderung in vH gegenüber dem Vorjahr (Jahresdurchschnitt) -

	1994	1995	1996 ^a	1997 ^b
<i>Mittel- und Süd- osteuropa^c</i>	40,6	25,0	26,1	38,4
Bulgarien	96,0	62,1	169	450
Polen	32,2	27,8	19,9	15
Rumänien	136,8	32,3	38,8	60
Slowakei	13,5	9,9	5,4	6
Slowenien	21,0	13,5	9,9	8
Tschechien	10,0	9,1	8,6	9
Ungarn	18,8	28,3	23,5	18
<i>Baltische Staaten^c</i>	53,7	32,2	20,5	14,0
Estland	47,7	29,0	23,0	15
Lettland	35,9	25,0	17,6	12
Litauen	72,2	39,6	24,6	15
<i>GUS-Länder (3)^c</i>	407,1	230,0	50,8	27,1
Rußland	307,5	197,4	47,8	25
Ukraine	891,2	376,7	80,6	40
Weißrußland	2.221,0	709,3	52,7	50
MOE insgesamt^{cd}	248,3	143,1	40,3	31,4

^a Vorläufig. - ^b Prognose des IWH. - ^c Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt. - ^d Summe der aufgeführten Länder.

Quellen: Nationale statistische Ämter, Berechnungen des IWH.

Ob die Erfolge bei der Inflationsbekämpfung in den GUS-Ländern dauerhaft sind, ist unsicher. Zu ihnen haben auch die starke Geldverknappung, die monatelange Zurückhaltung von Löhnen und Gehältern und die weiter wachsenden Zahlungsrückstände zwischen Unternehmen und Banken beigetragen. Entsprechende Verbesserungen könnten die Geldentwertung wieder beschleunigen.

Im Jahr 1997 wird in den mitteleuropäischen Volkswirtschaften die Verbraucherpreis-inflation auch wegen der vielfach angekündigten Anhebung von administrierten Preisen und Tarifen (darunter vor allem bei Energie und Wohnungsmieten) wohl nur in Ungarn und Polen spürbar verringert werden können. In Bulgarien und Rumänien wird sie sogar deutlich ansteigen. Im Baltikum und in den GUS-Län-

dern ist eine weitere Rückführung des Preisanstiegs kaum zu erwarten, auch wenn die Jahresdurchschnittsraten noch etwas niedriger ausfallen werden.

Defizite in der Leistungsbilanz, stagnierende Direktinvestitionen, nur noch langsam wachsende Devisenreserven

Nachdem 1995 die Defizite in den Leistungsbilanzen der mitteleuropäischen Volkswirtschaften deutlich größer geworden waren, ergaben die vorjährigen Resultate ein uneinheitliches Bild (vgl. Tabelle 9). Ungarn und vor allem Polen verbesserten ihre Leistungsbilanzposition, während in Tschechien, in Rumänien und in Slowenien die Defizite die Vorjahreswerte überstiegen oder wie in der Slowakei neu entstanden. Kritisch ist die starke Expansion der Defizite (ca. 6,5 vH des Bruttoinlandsprodukts) besonders in Tschechien zu sehen, die zudem zu einer Verringerung der Devisenreserven geführt hat. Die Devisenreserven Rumäniens und Bulgariens sind auf einem gefährlich niedrigen Stand; sie entsprechen gerade dem Importvolumen eines einzigen Monats.

Tabelle 9:
Leistungsbilanz, Direktinvestitionen, Devisenreserven
- in Mio. US-Dollar. Periodenende -

	Saldo der Leistungsbilanz		Direktinvestitionen		Devisenreserven ^a	
	1995	1996 ^b	1995	1996 ^b	1995	1996 ^b
Bulgarien	293	-34 ^e	98	92 ^c	1.236	506 ^e
Polen	5.454	-1.352	1.134	2.008 ^f	4.963	7.554
Rumänien	-1.292	-2.000	417	138 ^e	334	489
Slowakei	646	-1.401 ^g	157	85 ^e	3.418	3.655
Slowenien	-36	-271 ^g	170	95 ^e	1.821	2.297
Tschechien	-1.362	-3.083 ^e	2.526	1.400	4.023	2.633
Ungarn	-2.465	-1.678	4.453	1.788	1.968	9.800
Estland	-186	-222 ^e	182	77 ^e	514	660
Rußland	1.288	10.300 ^e	2.017	1.200 ^e	4.265	10.329 ^f

^a Bei den Zentralbanken. - ^b Vorläufig. - ^c 1. Halbjahr. - ^d August. - ^e September. - ^f Oktober. - ^g November.

Quellen: Nationale Statistiken, Internationaler Währungsfonds.

Der Zustrom ausländischer Direktinvestitionen hat sich im vergangenen Jahr mit Ausnahme Polens offensichtlich abgeschwächt, auch wenn man berücksichtigt, daß die Werte des Jahres 1995 für Ungarn und Tschechien wegen besonders hoher Privatisierungserlöse (Telekom) nicht wiederholbar waren. Außer bei den genannten beiden Ländern und bei Polen bewegen sie sich ohnehin auf niedrigem Niveau, wozu auch das relativ geringe Engagement deutscher Investoren beigetragen hat.

Klaus Werner

¹⁴ Vgl. OECD: Wirtschaftsausblick, a.a.O., S. 148.